

diese die rechte Mitte inne hält, weil sie nicht, wie die Majorität der jenseitigen Deputation, bloß die günstige Periode von 1842 in's Auge gefaßt hat, und deshalb jährlich 8 Pfennige mehr vom Hundert als jene verlangt, eben so wenig aber auch bloß die ungünstige Periode von 1849 zum Maassstabe ihrer Berechnung nimmt und deshalb jährlich vom Hundert 8 Pfennige weniger Beitrag, als die hohe Staatsregierung auszusprechen für nothwendig hält. Meine Herren! In den nächsten drei Jahren werden wir bei einer Versicherungssumme von 157 Millionen Thaler durch einen jährlichen Beitrag von 72 Pfennigen für das Hundert eine Summe von 1,130,400 Thlr. aufbringen und können dadurch nicht allein den Durchschnittsbedarf der letzten beiden, theils unglücklichen, theils glücklichen Finanzperioden im Betrage von 1,077,868 Thlr. 5 Ngr. decken, sondern werden auch die an dem Reservefonds fehlenden 31,147 Thlr. 8 Ngr. 1 Pf. wieder auffammeln und dann noch einen Ueberschuß von 21,384 Thlr. 16 Ngr. 9 Pf. behalten. Selbst in dem unglücklichen Falle, daß wir wieder, wie in den verhängnißvollen Jahren von 1840 bis 1842 1,254,634 Thlr. 8 Ngr. 1 Pf. brauchen sollten, werden wir durch einen Beitrag von 72 Pfennigen und mit dem vorhandenen Reservefonds, so wie mit der Ermächtigung, die unsere Deputation beantragt, im letzten Jahre 8 Ngr. auszusprechen zu können, das Bedürfnis nicht nur befriedigen, sondern noch einen Ueberschuß von 30,493 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf. behalten. Sie sehen also, daß sogar in diesem sehr schlimmen Falle unsere Lage zu Anfange des Jahres 1849 eine ganz andere sein wird, als wie sie beim Antritt des Jahres 1843 war. Wir würden kein Deficit von 390,084 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. zu decken haben und noch 30,493 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf. im Reservefonds zurücklassen. Wenn sonach mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten steht, daß durch einen jährlichen Beitrag von 72 Pfennigen die Bedürfnisse in der jetzigen Finanzperiode gedeckt werden, so liegt wohl jetzt eigentlich nur die Frage vor, ob der Zeitpunkt so günstig sei, um den Reservefonds von ungefähr 144,000 Thlr. noch bedeutend zu erhöhen. Dies ist die Ansicht der hohen Staatsregierung; ich theile sie aber deshalb nicht, weil die dormaligen Grundstücksbesitzer nicht allein das Deficit von ungefähr 390,000 Thlr. berichtigt, sondern auch das laufende Bedürfnis befriedigt und überdies noch einen Reservefonds von circa 112,000 Thlr. aufgesammelt haben. Sie haben hiermit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einen reichlichen Tribut gezahlt, und ich glaube daher, daß sie eben darum Berücksichtigung und Schonung verdienen. Es sind aber auch dies dieselben Grundstücksbesitzer, die dem Schooßkinde unserer Zeit, den Eisenbahnen zu Liebe 1, vielleicht 2 Pfennige in der jetzigen Finanzperiode jährlich für die Steuereinheit mehr zahlen müssen, als sie außerdem wahrscheinlich zu zahlen gehabt haben würden. Endlich glaube ich, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht so vollkommen verschieden sind von denen des Jahres 1843, wie der Herr Staatsminister des Innern in der jenseitigen Kammer behauptete. Will man auch die Klagen über Brod- und Erwerbslosigkeit, die gestern der Superintendent Schneider von Marienberg in der Leipziger Zeitung erhob, als einen einzelnen Fall an-

sehen, so viel ist wenigstens gewiß, daß die Getreidepreise im Laufe des Winters eine Höhe hatten, die sich von denen im Winter von 1843 wenig oder nicht unterschieden. Diejenigen also, die in der Stadt und auf dem Lande ihre Lebensmittel baar zu bezahlen haben, werden einen so bedeutenden Unterschied zwischen damals und jetzt nicht finden, und ich glaube nicht, daß sie viel Sparpfennige zurücklegen konnten und damit gern und willig den Reservefonds bedeutend erhöhen mögen. Das sind die Gründe, weshalb ich mit voller Ueberzeugung, aber auch mit Beruhigung unserer Deputation beistimme.

Abg. Rewitzer: Unsere Staatsregierung ist, indem sie den Beitrag für die nächsten drei Jahre auf 8 Ngr. vom Hundert angesetzt wissen will, von der Ansicht ausgegangen, man müsse auf Ansammlung eines so hohen Reservefonds hinarbeiten, daß mittelst desselben unter allen, auch den ungünstigen Umständen der Mehrbedarf vorgeschossen werden könne. Dieser Ansicht kann ich nicht beitreten, wenigstens nicht in der Ausdehnung, da dieses Institut auf Gegenseitigkeit gegründet ist, und sonach jeder Beitragspflichtige verbunden ist, den Mehrbetrag der Entschädigungssumme nachzuzahlen, und nöthig werdende Vorschüsse ohne Schwierigkeit aus Staatscassen erlangt werden können. Dann muß ich es auch für bedenklich halten, den Steuerpflichtigen so hohe Sätze anzufinnen, daß ihnen der geforderte Beitrag zur wahren Last wird. Selbst in dem Falle, daß ein beträchtlicher Reservefonds nothwendig ersähtet würde, könnte ich nicht dafür sein, daß er jetzt und überhaupt in einem kurzen Zeitraume angesammelt werde, sondern man bilde ihn nach und nach und überhaupt auf eine Weise, die nicht so drückend erscheint. Hierzu kommt, daß eine Revision bei dem ganzen Brandcasseninstitut dringend nothwendig ist. Man klagt von allen Seiten über Ungleichheit der Beitragspflichtigkeit, und es wird also jedenfalls eine Revision eintreten müssen. Man warte also mit der Bildung des Reservefonds wenigstens so lange, bis das ganze Institut eine bessere Einrichtung hat. Es ist vorhin davon die Rede gewesen, daß, wenn man jetzt die Beiträge herabsetze, man künftig genöthigt sein werde, sie wieder hinaufzusetzen, und daß dies möglichst zu vermeiden sei. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß, wenn man den Beitragspflichtigen in früheren Jahren größere Beiträge hat ansinnen müssen, es auch billig und recht erscheint, ihnen jetzt, da die Möglichkeit dazu vorliegt, Erlass zu gewähren. Befolgt man übrigens die Berechnungen der Deputation, so geht daraus hervor, daß ein Beitrag von 72 Pfennigen vollkommen ausreicht. Ja es bleibt dabei noch ein bedeutender Ueberschuß für den Reservefonds. Ich glaube, meine Herren, es läßt sich nicht gut rechtfertigen, wenn man die Grundbesitzer, die ohnedies gerade genug in Anspruch genommen werden, noch weiter und über das mutmaßliche Bedürfnis hinaus belasten will. Ich werde daher für die Deputation stimmen.

Staatsminister v. Falkenstein: Ich gehe nicht auf die allgemeinen Bemerkungen ein, die über das Brandcasseninstitut von zwei geehrten Abgeordneten gemacht wurden, und zwar unbedenklich nicht, weil, wie vorhin bemerkt wurde, über mehrere